

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 9.

Donnerstag, den 9. Januar.

1834.

Bekanntmachung.

Mit Bezug auf unser wegen des Abladeplatzes für die zollvereinländischen Güter auf einem Theile des sogenannten Fleischerplatzes unterm 31. December v. J. erlassenes Patent bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß, da nach Anordnung des Königlich Wohlwöblichen Hauptsteueramts allhier die anherkommenden unverzollten ausländischen Materialwaaren, Weine u. s. w., überhaupt unverzollte ausländische Güter, welche nicht Meßgüter sind, im Schlosse Pleißenburg, dagegen die übrigen unverzollten ausländischen Güter auf dem zeitlichen Waageplatze werden revidirt werden, bis auf Weiteres, sowohl auf diesem, als auch auf dem vor dem Schlosse Pleißenburg, für den Fall des zum Auffahren des Fuhrwerks im Schlosshose mangelnden Raumes einstellweilen entbehrlichen Platze längs der Pleiße hin ein besonders verpflichteter Plakaufseher sich befindet. Wie nun dieser allein, ohne Vertretungsverbindlichkeit von Seiten der Commun, welche auf keine Weise übernommen wird, für die durch seine eigne, oder seiner Leute Nachlässigkeit etwa entstehende Schäden oder Verluste an den ihm übergebenen Gütern und andern zum Fuhrwerk gehörigen Gegenständen zu haften hat, so ist derselbe auch angewiesen, an Gebühren für seine Mühwaltung mehr nicht, als in dem auf beiden Plätzen angeschlagenen Tarife verzeichnet ist, zu erheben. Leipzig, den 7. Januar 1834.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Friedrich Müller, Stadtrath.

Der in Leipzig erscheinende Hand- und Schreibkalender bei Wilhelm Starik.

Es wurde schon öfters mit gebührendem Danke erkannt, daß die ökonomische Societät in Leipzig seit zwei Jahren einen Volkskalender bearbeiten ließ, der wohl mit Recht ein verbesserter Kalender genannt zu werden verdient und den Männern Ehre macht, die weder Mühe noch Kosten scheuten, um etwas Gemeinnütziges und Beliehendes zu liefern. Wie das Gute nun überall Anerkennung finden muß, so verdient auch das weniger Gute gerechten Tadel. In Leipzig erscheint seit langen Jahren schon alljährlich ein Kalender unter dem Titel: Hand- und Schreibkalender, dessen Redaction, wie es scheint, mit merkwürdiger Bequemlichkeit besorgt wird. — Der erste Bogen enthält in einem länglich schmalen Format den wirklichen Kalender nebst den Raum, um etwas notiren zu können, da es doch ein Schreibkalender heißt. Dieser Raum ist aber so beschränkt, und das Papier von so geringer Qualität, daß man nur drei bis vier

Worte neben jeden Tag hinschreiben kann und wohl thut, sich eines weichen Bleistifts, nicht aber der Tinte zu bedienen. Bei den zwei letzten Bogen des Kalenders findet man es bequem, den Satz stehen zu lassen; sie sind, vielleicht seit vielen Jahren, aber seit 1832, 1833 und auch zu diesem Jahre gewiß, wie sich Jeder überzeugen kann, wörtlich abgedruckt worden. Nun ist der einzig interessante Inhalt dieser zwei Bogen: der Dresdner und Leipziger Postbericht und zwar mit der Ueberschrift: Neuester Postbericht. Wenn es nun zur Gnüge bekannt ist, daß durch die seit einigen Jahren so bedeutend vermehrten Postverbindungen der Postenlauf sehr häufig Abänderungen erleidet, so entsteht billig die Frage: wie kann man sich erlauben, unter dem Titel: neuester Postbericht, einen ganz alten Postbericht abdrucken zu lassen, da es doch nur der kleinen Mühe bedurfte, die Bekanntmachungen des wohlwöblichen Oberpostamtes zu bemerken, oder die von demselben herausgegebenen officiellen Berichte zu benutzen? Gewiß wäre es da besser, lieber den Postbericht ganz